Nr. 338. — 1857.

Kölnische Zeitung.

Sonntag, 6. December.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitstraße 76, 78.

Prän.-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2¼ Thlr., im übrigen Deutschland 2¾ Thlr. jährig.
Ins.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Amtliches; Hamburg; der Prinz von Preußen; die Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm; General v. Jagow †; Prof. Rauch; Familie v. Arnim; Landtag; der Bank-Status; Frankreich und Holstein; die Prinzessin von Preußen; Hr. Lindenberg; die Grippe). Charlottenburg (Hof-Nachrichten). Karlsruhe (Geburtstag der Großherzogin). Sternberg (Prügelstrafe). Bremen (Beleihungs-Bank). Hamburg (die Geldklemme). Wien (Hr. Schiff; Credit-Anstalt; Donau-Mündungen; Universität; Fruchthandel; Firmung; Civil-Proceß-Abtheilung). Pesth (Palontthurm).

Italien. Turin (das Justiz-Ministerium; der heilige Stuhl und Sardinien). Mailand (Armee-Reduction; der österr.-moden. Zollvertrag; Erzherzog Ferdinand Max). Verona (Fallissement).

Niederlande. Haag (Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen).

Belgien. Brüssel (Rundschreiben vom Minister des Innern).

Frankreich. Paris (ein Zwischenfall im gesetzgebenden Körper; die Neuwahlen; Lyon; Graf Cataneo; das Gymnase-Rossini; Lamoricière kehrt zurück; Beschlagnahme; Wuchergesetze; Alkohol; Senegambien; Bergwerke in Birma; Suspendirung der „Presse"; decorirte Deputirte; Eisenbahnen; Constitutionnel und Times).

Spanien. Madrid (Geburts-Festlichkeiten; der Post-Vertrag mit Frankreich; Finanz-Reformen).

Großbritannien. London (Indien; der Hof; die englischen Freimaurer; die Börse; Fallissements; Truppen nach Indien; der Leviathan; Hr. Bright; Parlaments-Verhandlungen (die Eröffnungs-Feierlichkeit; die Adreß-Debatte; die Bank-Acte; Indien; die Judenbill; die parlamentarische Reform)).

Dänemark. Kopenhagen (die Situation).

Asien. (Der König von Delhi.)

Griechische Götterlehre. Von F. G. Welcker. I. Band.

Literatur und Kunst.
Vermischte, Local-, Handels- zc. Nachrichten.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 4. December.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königlichen Haus-Archivar, Geheimen Archivrath D. Märcker, und dem Cabinets-Secretär Ihrer Majestät der Königin, Harder, den Rothen Adler-Orden dritter Classe mit der Schleife, so wie dem Festungs-Bauschreiber Leps zu Minden den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen.

Der Staats-Anzeiger enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 9. Nov. 1857, betreffend die Genehmigung der von dem General-Landtage der westpreußischen Landschaft beschlossenen Zulassung der Emission vierprocentiger Pfandbriefe.

Das 63. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 4805 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des greifenhagener Kreises im Betrage von 126,000 Thlrn., vom 26. Oct. 1857; unter Nr. 4806 den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Oct. 1857, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Straßen von Reinberg auf der greifswald-stralsunder Staats-Chaussee nach Stahlbrode und von der triebsees-grimmener Chaussee bei Wendisch-Baggendorf nach Demmin; unter Nr. 4807 das Statut für die Genossenschaft zur Entwässerung des Ostinicer-Bruches im Kreise Gnesen, Regierungs-Bezirks Bromberg, vom 9. November; unter Nr. 4808 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Nov. 1857, betreffend die Genehmigung der von dem General-Landtage der westpreußischen Landschaft beschlossenen Zulassung der Emission vierprocentiger Pfandbriefe, und unter Nr. 4809 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. November 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 an die Stadt-Gemeinde Olpe, Regierungs-Bezirks Arnsberg.

Bekanntmachung,
betreffend die Zahlung der am 2. Januar 1858 fälligen Zinsen der Staatsschuldscheine.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Staatsschuldscheine können gegen Ablieferung der Coupons Serie XII. Nr. 6 schon vom 14. d. M. ab bei der Staatsschulden-Tilgungscasse, Oranienstraße Nr. 94, parterre links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats, in Empfang genommen werden. Die Coupons müssen nach den Appoints geordnet, und es muß ihnen ein die Stückzahl und den Betrag enthaltendes, aufsummirtes und unterschriebenes Verzeichniß beigefügt sein. Berlin, 1. December 1857.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gomet. Nobiling. Guenther.

Die Wiederverleihung von Pauken an das 3. Husaren-Regt.

Ich bestimme, daß die Pauken, welche das Husaren-Regiment Zieten heute vor 112 Jahren in der Affaire von Katholisch-Hennersdorf eroberte, und welche das 3. Hus.-Regt. im Jahre 1821 an das Kriegs-Ministerium abgegeben hat, von dem letztgenannten Regiment wieder geführt werden. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Erforderliche wegen Wiederverabfolgung der qu. Pauken zu veranlassen. Berlin, 23. November 1857.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Königs:
Prinz von Preußen.
Graf v. Waldersee.

An das Kriegs-Ministerium.

Das neueste Militär-Wochenblatt meldet: Herzog Eugen von Würtemberg Hoheit, Oberst und Commandeur der 11. Cavall.-Brigade, von diesem Commando entbunden und mit dem Charakter als Gen.-Major zu den Officieren à la suite der Armee versetzt; v. Tümpling, Oberst u. Commandeur des 1. Garde-Ulanen-Regts., zum Command. der 11. Cavall.-Brigade, ernannt; v. Witzleben, Oberst-Lieut. u. Command. des 4. Ulanen-Regts., in gleicher Eigenschaft zum 1. Garde-Ulanen-Regt. versetzt; v. Monbart, Major vom 8. Hus.-Regt., zum Command. des 4. Ulanen-Regts. ernannt; v. Flemming, Rittm. vom 5. Hus.-Regt., unter Beförderung zum Major als etatsm. Stabs-Officier ins 8. Hus.-Regt. versetzt; Kußbach, Port.-Fähnr. von der 7. Pionier-Abtheil., zum außeretatsmäß. Sec.-Lt. bei der 3. Ingen.-Inspection befördert; Schulz V., Sec.-Lt. von der 3. zur 1. Ingen.-Inspection versetzt; v. Brause, Hauptm. von der 8. Gensd'armerie-Brigade, als Adjutant zum Kommando der Land-Gensd'armerie zurückversetzt; Bar. v. Minnigerode, Hauptm. von der 3. zur 8. Gensd'armerie-Brig. versetzt. — Abschieds-Bewilligungen: v. Ribbeck, Hauptm. a. D., zuletzt Pr.-Lt. im 8. Inf.-Regt. als Platz-Major in Saarlouis angestellt. — Militär-Aerzte: D. Tschepke, Unterarzt des 7. Art.-Regts., D. Herscheng, Unterarzt des 17. Inf.-Regts., zu Assistenz-Aerzten ernannt; den im Reserve- und Landwehr-Verhältniß befindlichen praktischen Aerzten und Wundärzten: D. Seiler vom 15. und D. Jordan vom 25. Ldw.-Regt., den Charakter „Assistenz-Arzt" verliehen; D. Neuburger, Assistenz-Arzt des 38. Inf.-Regts., D. v. Bönninghausen, Assistenz-Arzt des 13. Ldw.-Regts., der Abschied bewilligt. — Militär-Beamte: Schröder II., Proviantamts-Assistent in Paderborn, die nachgesuchte Entlassung aus dem Magazindienste ertheilt; Ehrhardt, Proviantamts-Assistent, von Silberberg nach Paderborn versetzt.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Dec. Die hiesige Börsen-Zeitung hört, daß der hamburger Senat sich an die preußische Regierung um Hülfe gewandt habe, und fügt hinzu, daß der Senator Möhring hier eingetroffen sei, um darauf bezügliche Verhandlungen zu führen. Trotzdem an der Börse bereits Details über die Unterhandlungen selbst erzählt wurden, gibt die Börsen-Zeitung die Nachricht nur mit Reserve, da es noch nicht hat gelingen wollen, irgend welche positive Data in dieser Beziehung in Erfahrung zu bringen. Heute Abends begeben sich übrigens, wie sie vernimmt, die Chefs mehrerer großen hiesigen Häuser, worunter man von Neuem die Herren Mendelssohn und Robert Warschauer und auch den General-Agenten der Preußischen Bank, Herrn M. D. Volkmar nennt, nach Hamburg, und bringt man dies mit eingeleiteten Negociationen wegen Aufnahme einer Anleihe in Verbindung, schließt auch aus dem Umstande, daß sich der Letzterwähnte unter den nach Hamburg Reisenden befindet, auf eine Wahrscheinlichkeit, daß die Preußische Bank den Verhandlungen nahe stehe.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen nahm heute Vormittags die Vorträge des Herrn Minister-Präsidenten und des Geheimen Cabinetsrathes Illaire entgegen.

Die N. Pr. Ztg. meldet: „Die Vermählung Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm wird sicherem Vernehmen nach nicht vor Ablauf der dreimonatlichen Regierungs-Uebernahme Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen, also erst nach dem 23. Jan., Statt finden. [Vgl. die ±-Corresp.]

Der Hof-Bildhauer Prof. Christian Rauch ist gestern [wie gemeldet] in der siebenten Morgenstunde in Dresden gestorben. Wie früher mitgetheilt, war der greise Meister dahin gereist, um dort Heilung von seinen körperlichen Leiden zu suchen. Er gedachte sich zu diesem Zwecke einer Operation zu unterwerfen, die vorzunehmen die dortigen Aerzte jedoch bei den schwindenden Kräften des Patienten unstatthaft fanden. Schon in der letzten Zeit hatte sein Zustand nach ärztlichem Erachten keine Hoffnung auf Wiedergenesung gelassen. Da kam der Leidende vor wenigen Tagen plötzlich wieder zum Bewußtsein und scheinbar zu Kräften. Er stand auf, ließ sich ankleiden, ging in seinem Zimmer umher und äußerte den Wunsch, „in seine Werkstatt" zurückzukehren, die er schon früher in einem Facsimile unter einem bekannten Abbilde seines Ateliers (im Lagerhause, der alten kurfürstlichen Residenz in der Klosterstraße) als seine Heimat bezeichnet hatte. Jene letzte Erhebung von seinem Krankenbette war aber nur eine kurze: Bewußtsein und Kraft schwanden wieder, und nach zwei Tagen starb Christian Rauch, achtzig Jahre und eilf Monate alt. Am 2. Jan. 1777 zu Arolsen in Westfalen geboren, kam er 1797 als zwanzigjähriger Jüngling zuerst nach Berlin, machte 1804 seine erste Reise nach Rom, befreundete sich dort mit Thorwaldsen und Canova, kehrte 1811 wieder nach Berlin zurück, wurde von König Friedrich Wilhelm III. mit der Ausführung des Denkmals der verewigten Königin Louise beauftragt (im Mausoleum in Charlottenburg und in Sanssouci bei dem neuen Palais) und fuhr seitdem fort, jene lange Reihe von Büsten und Statuen vaterländischer Heroen zu schaffen, die ihm den Namen eines „preußischen Phidias" erwarben und in dem Friedrichs-Denkmale ihren großartigsten Gipfel fanden. (Seine Leiche wird nach Berlin gebracht werden.)

Vorgestern starb hier der General der Infanterie a. D. und Senior des Domcapitels zu Brandenburg, Friedrich Wilhelm Ludwig Christian v. Jagow, im 87. Jahre seines ruhmreichen Lebens — einer der angesehensten Veteranen des vaterländischen Heeres, bisher der älteste wirkliche General und das älteste inländische Mitglied des Capitels vom hohen Orden des Schwarzen Adlers. — Bereits im Jahre 1809 wurde er Major und Commandeur des in demselben Jahre errichteten Garde-Jäger-Bataillons zu Potsdam, in welcher Stellung er bis zu dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1813 verblieb. Jetzt wurde er [illegible] der Infanterie; er erhielt die zweite niederschlesische Brigade, mit welcher er die Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig ruhmvoll bestand. Schon bei Groß-Görschen erwarb er das eiserne Kreuz zweiter, bei Leipzig das Kreuz erster Classe. Bald Oberst-Lieutenant und Oberst, erhielt er nach der letztgenannten Schlacht den Auftrag, für den abwesenden General v. Dobschütz die Blocade der Festung Erfurt zu leiten. Dort verdiente er das Patent eines General-Majors. Nachdem die Aufgabe gelöst war, führte er (Januar 1814) die unter seinem Befehle stehenden Regimenter brandenburgischer Landwehr der Armee in Frankreich zu, und hatte dort, an der Spitze dieser Regimenter, namentlich bei Rheims hitzige und ehrenvolle Kämpfe zu bestehen. Als der Krieg im nächsten Jahre von Neuem ausbrach, wurde Jagow Chef der dritten Brigade (Division) des dritten activen Armee-Corps (Zieten), und kämpfte mit diesen Truppen bei Ligny und Waterloo. Bald nach Abschluß des Friedens wurde ihm die Stellung eines Brigade-Chefs (Divisionärs) der achten Brigade in Erfurt zu Theil. Am 30. März 1818 wurde er zum General-Lieutenant befördert. Im Jahre 1825, zur zehnjährigen Denkfeier des Feldzuges von 1815, wurde er von seinem Könige mit der ersten Classe des Rothen Adler-Ordens begnadigt, ihm auch unter dem 4. September das Commando des genannten Armee-Corps definitiv übertragen. Am 30. März 1832, gerade ein Jahr vor dem damaligen Kronprinzen, unseres jetzigen Königs, wurde Jagow zum General der Infanterie ernannt, am 14. September des folgenden Jahres aber von dem hochseligen Könige mit dem Schwarzen Adler-Orden begnadigt. Nur wenige Jahre nachher (1836) feierte der verdiente Führer das 50jährige Dienst-Jubiläum. Da er bei dieser Gelegenheit wiederholt um seinen Abschied gebeten hatte, so erhielt er denselben am 12. März jenes Jahres. Seine späteren Lebenstage brachte er zunächst in Brandenburg a. d. H. zu, wo er als Stifts-Capitular eine Präbende genoß. In späten Jahren erst entschloß er sich, mit einer Anverwandten, dem Fräulein Elisabeth v. Jagow, sich zu vermählen, — ein Schritt, dem er ein heiteres Alter und selbst das Glück der Vaterfreude verdanken sollte. Endlich hat der Tod den 86jährigen Greis aus unserer Mitte abgerufen.

Die Mitglieder der Familie v. Arnim, größtentheils in der Uckermark ansässig, hatten sich hier zu einem Familientage vereinigt, um eine Wiederwahl für das Herrenhaus, an die Stelle des kürzlich verstorbenen Oberst-Lieutenants a. D. v. Arnim-Criewen zu treffen. Man vereinigte sich über die Wahl des Herrn v. Arnim-Sperrwalde.

Der Oesterr. Ztg. wird von hier geschrieben: „Eben so wahrscheinlich, wie es ist, daß die bevorstehende Session wirklich nur sehr kurz und mit der Beschlußfassung über das Budget ausschließlich ausgefüllt sein wird, eben so wahrscheinlich ist es, daß im Laufe des Jahres 1858 noch eine zweite außerordentliche und längere Sitzung der Häuser des Landtages Statt finden wird." Auch preußische Blätter brachten dieselbe Mittheilung.

In Bezug auf die November-Monats-Uebersicht der preußischen Bank (s. unten) äußert die National-Zeitung: „Dieser Bank-Bericht zeigt eine fortgesetzte rasche Abnahme der Wechselbestände, welche im letzten Monate um fast 5 Millionen, in den beiden letzten Monaten um über 7 Millionen reducirt sind und um eben so viel hinter dem am 30. Sept. erreichten höchsten Stande von über 70 Millionen zurückstehen. Neben den Disconto-Erhöhungen hat aber vorzugsweise die Verkehrskrise selbst einschränkend auf den Wechselverkehr gewirkt, indem sie die Schaffung guter Disconto-Wechsel erschwerte und den Wechselumlauf überhaupt einschränkte. Die Zunahme der Baarbestände, welche jetzt in ihrem Betrage die Hälfte des Notenumlaufs übersteigen, ist zwar nicht bedeutend, aber erfreulich und bekundet, daß die Bank sich den Bedürfnissen des Verkehrs gegenüber im Besitze reicher Mittel befindet. Die Lombard-Bestände haben nur wenig zunehmen können, da die Befreiung des Lombard-Verkehrs von der Zinsbeschränkung noch gar nicht, die eröffnete Möglichkeit der Beleihung von Fabricaten nur sehr schwach einwirken konnte. Die Einschränkung der Wechselbestände hat ihre hauptsächlichste Einwirkung auf den Notenumlauf geübt, der sich in einem Monate um 5¼ Million gegen den am 30. Sept. erreichten höchsten Stand um 8 Millionen Thlr. minderte. Wenn wir für Notenumlauf und Giro-Depositen eine gleiche Quote als baare Deckung verlangen, und den Notenbetrag, zu dessen Emission die Bank statutenmäßig über den Notenumlauf hinaus befugt ist, „Noten-Reserve" nennen, so beträgt diese jetzt über 28 Millionen Thlr., womit wir indeß nicht gesagt haben wollen, daß die Bank es auch für zweckmäßig halten müsse, durch rasche Disconto-Ermäßigungen diese Reserve sofort auszubeuten. In der Mehrung der Giro-Depositen erkennen wir ein Zeichen des bei den Geschäftsleuten herrschenden Bestrebens, ihre Baarbestände zu verstärken, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die Lage der Bank ist, nach dem Monatsbericht zu urtheilen, eine befriedigende und Zuversicht einflößende. Da aber der Schwerpunct der Politik der Bank jetzt lediglich in den Verwicklungen des allgemeinen Verkehrs, nicht so sehr in der eigenen augenblicklichen Lage zu suchen ist, so erlauben die Zahlen des Monats-Status durchaus keinen Rückschluß auf die Maßnahmen, welche die Bank in Bezug auf ihren Disconto-Satz etwa für gut finden wird, und am allerwenigsten die Forderung einer Herabsetzung des Disconto-Satzes."

± **Berlin**, 4 Dec. Der Entschluß Frankreichs, die holsteinische Angelegenheit der Entscheidung vor dem zuständigen deutschen Forum zu überlassen, soll in dem Sinne der Mittheilungen, welche schon Herrn v. Bülow in Stuttgart gemacht [illegible] auch in Unterredungen des Grafen Walewski mit [illegible] hiesigen Gesandten in Paris hervorgetreten sein. So wird von guter Seite versichert. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, die sich nach einem kurzen Aufenthalte in Coblenz während der ersten Tage des Januar nach London begeben wird, dürfte, wie man glaubt, nach der Vermählungs-Feier wieder hieher zurückkehren. Die Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria in Berlin wird nach der gegenwärtigen Annahme etwa um den 3. Febr. Statt finden. — Lindenberg soll das ihm vorläufig übertragene Commissariat auf Grund einer früheren Cabinets-Ordre, die bei Gelegenheit seiner Begnadigung auch eine derartige Beschäftigung in Aussicht stellte, ertheilt worden sein. Doch scheint dies einiger Maßen der Bestätigung zu bedürfen. — Die Grippe hat in Berlin noch nicht aufgehört. Aerzte, die gewöhnlich 700 bis 800 Krankenbesuche im Monat machen, sahen dieselben im verflossenen Monat auf 1500 steigen.

Charlottenburg, 4. Dec. Des Königs Majestät machten auch gestern eine größere Spazierfahrt, empfingen gegen Abends den Wirkl. Geh. Rath v. Humboldt, und nahmen noch den Vortrag des Geh. Ober-Bauraths Stüler entgegen. (Staats-A.)

Karlsruhe, 3. Dec. Das heutige allerhöchste Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Louise ist gestern Abends auch durch einen Festball im Museum gefeiert worden. Außer dem durchlauchtigsten Fürstenpaare selbst waren von der großherzoglichen Familie noch anwesend Ihre Großherzogl. Hoheiten die Prinzessin Marie, Markgraf Max, die Frau Markgräfin Wilhelm mit Ihren Prinzessinnen Töchtern. Die höchsten Herrschaften blieben bis zur Pause. Die sämmtlichen Musik-Corps der hiesigen Garnison brachten Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin an demselben Abend eine Serenade. (Karlsr. Z.)

Sternberg, 1. Dec. Der Antrag des ritterschaftlichen Amtes Goldberg, die Prügelstrafe wieder wie vor 1849 einzuführen, fand keine Stimme zur Unterstützung, vielmehr wurde der Beschluß gefaßt, der engere Ausschuß möge den Antragstellern antworten, daß man sich nicht veranlaßt gesehen habe, darauf einzugehen. [Sogar in Mecklenburg!]

Bremen, 4. Dec. Der bremische Handel hat den rechten Weg eingeschlagen, selbst für sich zu sorgen durch gegenseitige Unterstützung. Das Nähere ist Folgendes: Eine Depositen-Bank wird auf Actien gegründet. Sie will gegen Waaren und bremische Werthpapiere als Faustpfand Vorschüsse durch Wechsel leisten, die sie auf sich selbst ausstellt. Als Theilnehmer dieser Actien-Gesellschaft werden nur hiesige Bürger oder Handels-Firmen zugelassen. Die Actien sind zu 500 Thlr.; sobald 100,000 Thlr. gezeichnet sind, ist die Gesellschaft constituirt; 5 pCt. sind binnen acht Tagen nach Eröffnung der Bank baar einzuzahlen; weitere Einzahlungen bestimmt die Direction. Die Gesellschaft wird vorläufig auf ein Jahr errichtet; eine frühere Auflösung durch Majoritäts-Beschluß ist jedoch vorbehalten. Neun Directoren führen die Geschäfte der Gesellschaft; zu den sonst üblichen Rechten ist die Direction auch ermächtigt, in besonderen Fällen bis zur Hälfte des Nennwerthes des Actien-Capitals, soweit dasselbe noch nicht eingezahlt ist, Gelder anzuleihen. Als Faustpfand werden courante Waaren angenommen, welche sich im bremischen Staatsgebiet befinden und einen baldigen Verderb nicht befürchten lassen. Nach geschehener Taxirung setzt sich die Direction in den Besitz derselben. Vorschuß wird geleistet bis zur Hälfte, ausnahmsweise auch bis zu zwei Dritteln des taxirten Werthes. Die Wechsel werden nicht auf weniger als drei und nicht auf mehr als sechs Monate lauten. Waaren unter 800 Thlr. Taxwerth werden nicht angenommen. Spätestens vier Wochen vor dem Verfalltage hat der Pfandgeber den Betrag des Wechsels baar zu entrichten, falls nicht vorher die Direction in eine Prolongation gewilligt hat; sonst kann sie die Waaren ohne Weiteres verkaufen lassen. Auch im Falle einer Insolvenz-Erklärung und einer Entwerthung der Waaren über 20 pCt. behält sich die Direction die gleiche Ermächtigung vor. Ueber 30,000 Thlr. wird ein Credit nicht bewilligt. Die Depositen-Bank bringt von jedem Betrage ½ pCt. zur Deckung ihrer Kosten von vorn herein in Abzug. Auf verpfändete bremische Werthpapiere kann die Direction ebenfalls bis zur Hälfte des Werthes Wechsel in Vorschuß geben, unter gleichen Vorbehalten wie die vorstehenden. Ihre Baarschaften belegt und die ihr verpfändeten Papiere deponirt die Gesellschaft bei der bremer Bank. Die Actionäre sollen event. Zinsen bis 5 pCt. erhalten; über etwaigen Ueberschuß entscheidet die General-Versammlung. Die Rechte einer juristischen Person wird der Senat zu ertheilen haben und ohne Zweifel bald ertheilen. Die Constituirung der Gesellschaft ist bereits erfolgt. Wir wünschen guten Fortgang und gute Geschäfte.! (Weser-Ztg.)

⊙ **Hamburg**, 4. Dec. Die anscheinend bessere Stimmung gestern früh hat sich durch neuere Zahlungs-Suspensionen, die gestern Nachmittags bekannt wurden, wieder verloren. Die Börse ist in höchster Erregung. Leute, die vollständig solvent sind, können auf bestes Papier kein Geld bekommen, müssen also, wenn sie zu zahlen haben, stocken. Die Aufregung ist außerordentlich, und Vorschläge zur Hülfe tauchen aller Orten auf; aber der ungeheuren Verbindlichkeit gegenüber zweifelt man an einer durchgreifenden Möglichkeit. Gestern während der Börsenzeit setzte Herr Brauß der Kaufmannschaft einen Plan aus einander zur Anleihe von 40 Millionen, um allen bis ultimo November hier gestempelten Wechseln zu helfen. Nach ihm proponirte Herr G. J. Jahns einen anderen Vorschlag: Gründung einer Staatsbank mit Garantie durch Verpfändung bestimmter Staats-Einnahmen bis zu 2 Millionen, das Institut ganz analog der alten Bank, und das Abschreiben und Zuschreiben mit denselben Wirkungen. Das Commercium war von früh Morgens bis Abends spät zusammen, und auf Veranlassung desselben versammelte sich der Senat Abends 7 Uhr zu einer Berathung. Das Commercium überreichte dem Senate einen Vorschlag mit der Bitte, sofort die Bürgerschaft zu einer bezüglichen Mittheilung zu convociren. Auch wurde ein anderer (der zweite vorerwähnte) Antrag, als von einer Anzahl hiesiger Kauf-

---

☆ Der neue Don [illegible].

Von F. W. Hackländer.

(Forts. — S. Nr. 139, 27[illegible]–292, 295–300, 302–338 d. Bl.)

Während [illegible] Zeit stand Don Carlos unbeweglich in [illegible] des Zimmers. Wenn er auch die beiden Herren früher nie gesehen hatte, so war er doch nicht lange [illegible], in ihnen den Baron Fremont und den Herrn v. Tondern zu erkennen. Und dabei erinnerte er sich der Worte des Doctors, daß sie es seien, die mit Legaten im Testament bedacht worden und für die es deßhalb von großer Wichtigkeit gewesen, das Concept zu erhalten. Der Dickere, gutmüthiger Aussehende von den Beiden war ohne allen Zweifel Baron Fremont, der Andere mit dem finsteren Blick, der so unbeweglich saß und der nur von Zeit zu Zeit an seiner Unterlippe nagte, war gewiß jener Herr v. Tondern, bei dem, nach dem Ausdrucke des Rechts-Consulenten, das ausgesetzte Legat wie ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein seiner Schulden falle. — Gut, dachte der Spanier bei sich, es ist ein Verdienst, das ich mir um die ganze Menschheit erwerbe, wenn ich diesen Beiden zeige, daß ich sie kenne und mich nicht vor ihrem Anblick scheue. Er faßte darauf mit der rechten Hand bedeutsam an seinen linken Arm, wandte alsdann den Kopf nach dem oberen Ende des Tisches, wo die Beiden saßen, und fixirte sie anhaltend mit seinen scharfen grauen Augen.

Unterdessen hatte der Pole geschrieben, überlas das Blatt noch einmal und reichte es dann mit einem eigenthümlichen Lächeln dem langen Manne.

[illegible] Augenblick, wo den Herrn v. Tondern seine [illegible]

[illegible] Sie, [illegible] er aufspringend, daß ich mir das [illegible] einen Blick in die Schrift jenes Menschen zu [illegible]

[illegible] gemessen einen Schritt zurücktrat, schaute auf den Polen, welcher ihm sagte: Lesen Sie es gefälligst dem Herrn vor.

Und der Spanier las:

„Der Unterzeichnete erklärt Seiner Erlaucht dem Herrn Grafen Helfenberg auf sein Verlangen, daß er ein Concept zu dessen Testamente heimlicher Weise aus der Mappe des Rechts-Consulenten Doctor Plager genommen, und daß er dieses Concept dem Herrn Baron v. Fremont so wie dem Herrn v. Tondern um die Summe von tausend Thalern verkauft, daß er aber nicht weiß, was aus dem Papiere geworden.

Czrabowski."

Dieses Blatt werden Sie eben so wenig mit hinweg nehmen, als es dem Grafen Helfenberg übergeben! rief Tondern, indem er den Versuch machte, dicht an den langen Mann heran zu treten, welcher aber einen Schritt rückwärts gegen das Fenster that und lächelnd fragte: Wer will mich daran hindern? Zu gleicher Zeit schob er das Papier rasch unter seinen Mantel, warf diesen alsdann von der linken Schulter zurück und ließ zwei überaus lange Stoßdegen sehen, die er bis jetzt unter demselben verborgen gehalten. — Was man mir übergeben, fuhr er mit leuchtenden Blicken fort, werde ich treu bewahren und es mir nur dann nehmen lassen, wenn das Glück der Waffen gegen mich entschieden. Wählen Sie einen von diesen Degen, wenn es Ihnen gefällig ist, sie sind beide gleich lang und ausgezeichnet zugespitzt.

Ich glaube, wir sind in eine Mörderhöhle gerathen, sprach Herr v. Tondern, indem er sich an Fremont wandte und zu lächeln versuchte. Hast du je etwas Närrischeres gesehen, als dieses lange Gespenst mit seinen beiden Degen?

Hier ist weder von einer Mörderhöhle die Rede, noch von langen Gespenstern, gab Don Carlos zur Antwort, indem er den Kopf erhob und seine Waffen vorstreckte. Ich will so freundlich sein, Sie für einen Cavalier zu halten, fuhr er fort, mögen Sie auch, was dieses Papier anbelangt, nicht gerade wie ein Edelmann gehandelt haben. Da Sie nun wahrscheinlicher Weise den Brauch zwischen Cavalieren kennen, so biete ich Ihnen einen ehrlichen Zweikampf an, bei welchem, wie es von jeher Sitte und Brauch war, der Sieger Recht behalten soll. Falle ich, so haben Sie Sich an Herrn v. Czrabowski zu halten, ob er seine Erklärung Ihren Händen anvertrauen will; stoße ich Sie aber nieder, wie ich zuversichtlich von der Gerechtigkeit Gottes erwarte, so ist die Sache ohnehin zu Ende, und ich gehe ruhig meiner Wege.

Herr v. Tondern hatte bei dieser Anrede einen Augenblick unschlüssig gestanden, dann aber sagte er, nicht ohne einen sichtbaren Kampf mit sich selber: Ein gescheidter Mann kann nichts Besseres thun, als solcher Narrheit das Feld räumen. Laß uns gehen, Fremont; mag dieser Czrabowski geschrieben haben, was er will, Helfenberg kennt uns und soll den wahren Sachverhalt durchaus erfahren.

So närrisch ist das Anerbieten dieses Herrn nicht, meinte der Pole, der mit über einander geschlagenen Armen lächelnd am Tische stand. Wir sind zufälliger Weise zu Vier: Zwei schlagen sich, Zwei dienen als Secundanten, und wenn der erste Gang gemacht ist, stehe ich dem Herrn Baron Fremont ebenfalls mit Vergnügen zu Diensten.

Der gute Baron war aber nicht der Mann, der eine auf sich gerichtete spitzige Klinge leidenschaftlich geliebt hätte. Um dies jedoch nicht kund zu geben, nahm er die Miene tiefer Verachtung an und sagte, wobei er auf den langen Mann zeigte: Weder Tondern noch ich haben das Vergnügen, jenen Herrn zu kennen. Sollte uns dieses Glück später durch eine gehörige Vorstellung zu Theil werden, so werde ich nach Befund der Umstände auf jede gebräuchliche Art und Weise recht gern Rede stehen. — Bei diesen Worten hatte er seinen Hut genommen, öffnete die Thür und verschwand ziemlich eilig in dem dunkeln Gange draußen.

Tondern blieb noch einen Augenblick unschlüssig in der Mitte des Zimmers stehen, dann sprach er mit einer heiseren, seltsam klingenden Stimme: Wir werden uns wiedersehen, worauf er seinem Freunde folgte.

Der Pole beeilte sich, die Thür zu schließen, dann zog er seine Uhr hervor und wandte sich, nachdem er einen Blick darauf geworfen, mit den Worten an Carlos: Uebergeben Sie meine Erklärung dem Grafen Helfenberg, und wenn ich Sie bitten darf, sagen Sie ihm dazu: ich bedauerte recht sehr, in dieser Angelegenheit gewirkt zu haben. Was Sie betrifft, mein Herr, so danke ich Ihnen für Ihre freundliche Unterstützung gegen jene beiden Herren. — Leben Sie wohl!

Don Carlos war ruhig an seiner Stelle stehen geblieben; nachdem der Andere also gesprochen, drehte er leicht seinen aufwärts stehenden Schnurrbart und sagte: Ihr Lebewohl kann ich noch nicht sogleich annehmen; meine Geschäfte im Auftrage des Herrn Grafen Helfenberg sind abgemacht, jetzt kommen meine eigenen.

Der Teufel auch! was wollen Sie von mir?

Ich bin der Mann, der Sie, wie Sie nicht vergessen haben werden, an jenem Abend in der Schreibstube sprach und den Sie Sich unterstanden, ziemlich unwürdig zu behandeln. Ferner bin ich jener Mann, der durch Sie in den Verdacht kam, das bewußte Concept entwendet zu haben, und der nun gekommen ist, dafür eine vollständige Genugthuung zu verlangen, eine Genugthuung, die...

Ich Ihnen ja im vollsten Umfange durch meine Erklärung gegeben habe. Kann man ehrlicher verfahren, als ich es gethan?

Allerdings haben Sie diese Erklärung gegeben, versetzte Don Carlos mit feierlicher Stimme; aber wie Sie selbst wissen werden, war es von jeher der Brauch, daß der Sieger eine solche Erklärung nur alsdann entgegen nahm, wenn der Besiegte blutend am Boden lag und die Spitze des Schwertes an seiner Kehle fühlte. Ich für meine Person möchte nicht gern von diesen [illegible] abgehen.